

Ausgabe 06/2022 – 21.01.2022

Solider Start ins neue Jahr

- Auftragsbestand der Stahlindustrie geht zurück – Nachfrage recht gut
- Preisabschläge moderater als zunächst erwartet
- Schrottzulauf teilweise sehr schwach, besonders bei Neuschrott
- Logistikkosten zu Jahresbeginn stark gestiegen

Trotz der andauernden Pandemiesituation und zunehmender Liefer- und Materialengpässe konnte sich die deutsche Wirtschaft nach dem Einbruch im Jahr 2020 im vergangenen Jahr wieder erholen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamts lag das Bruttoninlandsprodukt der größten Volkswirtschaft in Europa im letzten Jahr 2,7 % höher als 2020. Der Erholungskurs ist aber schwächer als erwartet. Insbesondere die deutsche Industrie leidet massiv unter den derzeitigen Lieferkettenproblemen. Besonders schwerwiegend sind die Lieferengpässe weiterhin in der Autoindustrie. Der für das Neuschrottaufkommen wichtige Pkw Markt in Deutschland schrumpfte aufgrund von mangelnder Verfügbarkeit von Vorprodukten im Jahr 2021 um 10 %. An Standorten der Automobilindustrie in Deutschland liefen im Dezember 11 % weniger Fahrzeuge vom Band. Damit reduzierte sich das Produktionsniveau den siebten Monat in Folge in zweistelliger Höhe. Das Baugewerbe konnte sich in der Pandemie behaupten und seine Wirtschaftsleistung im Vergleich zu 2019 deutlich steigern. Auch der Außenhandel erholte sich 2021 von den starken Rückgängen im Vorjahr. Der Einbruch der Wirtschaftsleistung aus dem Jahr 2020 ist insgesamt noch nicht wieder aufgeholt. Liefer- und Materialengpässe dämpften die Erholung. Für das erste Quartal 2022 erwarten Analysten ein weiteres Minus wegen der Omikron-Variante. Die Aussichten für das Wirtschaftswachstum seien jedoch nach einem schwachen Q1 grundsätzlich günstig. Man erwartet für das zweite Halbjahr 2022 einen starken Anstieg.

Der Markt für Stahlschrott ist im Januar in Deutschland uneinheitlich. Ursprünglich wurde mit Preisrückgängen von -10 bis -30 €/t. gerechnet. Die geringe Materialverfügbarkeit und die Belegung der Nachfrage im Export wirkten sich letztendlich stabilisierend auf die Preise aus, die dann zwischen unverändert und -10 €/t je nach Sorte und Qualität notierten.

ANSPRECHPARTNER
Daniela Entzian
Geschäftsführerin
T: +49 211 828953-25

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

**BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Im Januar war die Nachfrage der Werke vielfach gut. Während im Osten einige Werke durchproduziert haben, haben andere Verbraucher die Produktion erst in der 2. Monatshälfte wieder aufgenommen. Bei einigen Werken hat es kurzfristige Stillstände wegen hohen Stromkosten gegeben.

Aus nahezu allen Regionen wird von massiven Logistikproblemen bei allen Verkehrsträgern berichtet. Zudem sind die Frachtkosten durch hohe Energie- und Treibstoffpreise deutlich gestiegen.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im **Westen** halten sich die Großverbraucher zurück. Die Läger sind recht voll und nicht abgerufene Produktion belastet die Nachfrage. Weitere Verbraucher kaufen kleinere Mengen. Die Preise bewegen sich zwischen Vormonatsniveau und -5 €/t je nach Sorte und Qualität.
- Im **Norden** haben die Werke gute Mengen nachgefragt und dabei versucht, die Preise zu drücken. Die Preisreduzierungen bewegen sich zwischen -5 und -10 €/t. Die Verfügbarkeit ist recht ordentlich, da manche Mengen im Dezember nicht mehr verkauft wurden und nun zur Verfügung standen. Der Nachlauf könnte aber besser sein. Die Unzufriedenheit mit dem Service der Bahn hält an, der Fahrermangel verschärft das Problem.
- Die Werke im **Osten** produzieren voll und haben einen sehr guten Bedarf. Manche Werke hatten keinen Stillstand über den Jahreswechsel eingeplant. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und -10 €/t je nach Sorte und Qualität.
- Im **Süd-Westen** lagen die Preisreduzierungen zunächst bei -5 bis -12 €/t je nach Sorte und Qualität und fielen damit moderater aus als noch im Dezember angenommen. Spätere Verkäufe wurden zu unveränderten Preisen abgeschlossen. Nachdem viele Entfallstellen in der 2. oder teilweise sogar erst in der 3. Woche wieder produzieren, ist der Schrottzulauf sehr gering.
- Im **Süden** war der Bedarf durchgewachsen. Der Verbraucher startet erst in KW 2/3 und ist noch gut bevorratet. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und -5 €/t.
- An der **Saar** ist der Bedarf der Werke immer noch gut. Die Preise für Neuschrott bleiben unverändert zum Vormonat. Bei Altschrott gibt es leichte Rücknahmen von -5 €/t. Auch die Angebotsseite ist sehr gut.
- Auf den **europäischen Nachbarmärkten** starteten die Werke teilweise mit geringeren Angebotspreisen ins neue Jahr. In den **Benelux-Ländern und in Frankreich** war der Start etwas schleppend. Die Stahlwerke beklagen die Auftragslage aus der Automobilindustrie. Die Werke haben die Preise meist unverändert gelassen. Zuletzt war in der

Fachpresse von leichten Anstiegen in Benelux zu lesen. In **Spanien** kam es im Berichtszeitraum aufgrund niedriger Kaufangebote zu keinen Abschlüssen.

- **In Italien** ziehen sich die Abschlüsse diesen Monat lange hin. Der Inlandsmarkt ist sehr durchwachsen. Viele Händler haben im Dezember Mengen nicht verkauft, die im Januar auf den Markt drücken. Der Bedarf der Werke ist ebenfalls durchwachsen. Hohe Stromkosten spielen auch hier eine Rolle. Die Preisreduzierungen für Zukäufe in Deutschland liegen bei -5 bis -10 €/t.
- Ein Verbraucher in der **Schweiz** hat geringen Bedarf an importierten Schrotten aus Deutschland. Es gibt Preisreduzierungen von -10 bis -15 €/t. Ein weiterer Verbraucher hat einen sehr guten Bedarf und die Preise für Neuschrott unverändert gelassen. Für Altschrott werden die Preise um -10 bis -15 €/t zurückgenommen.
- Die Werke in **Polen und Tschechien** haben bei guter Produktion die Preise weitgehend unverändert gelassen. In **Österreich** hat ein Verbraucher bei normalem Bedarf die Preise für Neuschrott um 10 €/t erhöht und damit noch eine Bewegung aus dem Dezember nachgeholt. Die Preise für Altschrott bleiben unverändert. Ein weiterer Verbraucher hat bei normaler Nachfrage die Preise unverändert gelassen.

Gießereien:

Die Lieferanten von Gießereien sind sehr zufrieden mit den Bestellmengen, obwohl die Produktion teilweise erst spät gestartet ist. Die Preise bleiben unverändert. Bei Neuschrott ist die Situation allerdings sehr angespannt. Der Engpass ist so groß, dass versucht wird, Mengen nachzudisponieren. Insgesamt aber ein guter Start ins neue Jahr.

Tiefseemarkt:

Aus der **Türkei** war eine Belebung der Schrottnachfrage spürbar, nachdem sich die türkische Lira etwas stabilisiert hatte. Diese führte zu einem leichten Anstieg der Importpreise seit Jahresbeginn um ca. 8 USD/t. Unterstützend wirkt auch der kräftige Anstieg der Eisenerzpreise, die sich seit Jahresbeginn um knapp 10 % verteuert haben.

In **Ostasien** zeichnet sich aufgrund des hohen Schrottbedarfs in Südkorea, Vietnam und Bangladesch eine positive Preisentwicklung ab.

Der Inlandsmarkt in den **USA** ist schwach gestartet. Die Preise für alle Schrottsorten, insbesondere auch für Schredderschrott, sind um 50-60 USD/t zurückgegangen. Händler hoffen, dass das einsetzende Winterwetter den weiteren Rückgang beendet.

Bemerkenswert ist die Berichterstattung über die Planung weiterer EAF-Kapazitäten in den USA, um den CO₂-Ausstoß bei der Stahlherstellung weiter zu reduzieren. In diesem Zusammenhang gehen immer mehr Stahlwerke dazu über, Stahlrecyclingunternehmen zu übernehmen und sich damit die Rohstoffversorgung zu sichern. Im vergangenen Jahr hat eine Welle

großer Firmenübernahmen die Stahlrecyclingbranche in den USA verändert. Mehr als ein Jahrzehnt lang beherrschten die beiden Flachstahlproduzenten Nucor aus Charlotte, North Carolina mit der David J Joseph Company und das Stahlwerk Steel Dynamics aus Ft Wayne, Indiana mit der OmniSource Corp. den Markt. Sie mussten nun aber Platz für einen dritten Riesen machen, als Cleveland-Cliffs im Oktober die FPT (Ferrous Processing and Trading) Corp. kaufte, die über 22 Standorte in den USA verfügt. Cleveland-Cliffs ist der größte Walzstahlproduzent in den USA, nach den Übernahmen von ArcelorMittal USA im Jahr 2020 und AK Steel im Jahr 2019. Die sehr gute Erlössituation der Stahlwerke und niedrige Zinssätze begünstigten diese Entwicklung, die viele Marktbeobachter noch nicht für beendet halten.

Logistik

Die Binnenschifffahrt-Situation bleibt angespannt. Die Schwierigkeiten im Bahntransport dauern an. Hohe Energie- und Treibstoffpreise verteuern die Transporte zu Jahresbeginn enorm. Der Fahrermangel und knappe Transportkapazitäten verschärfen die Situation zusätzlich. Im Tiefseemarkt wurde dagegen eine Stabilisierung der Frachtraten beobachtet.

Ausblick

Für den Exportmarkt erwarten wir eine stabile Entwicklung, insbesondere durch die Entwicklung in Ostasien. Durch die anhaltende Lieferkettenproblematik zeichnet sich noch keine Entspannung beim weltweiten Engpass für Neuschrott ab.